



„Pille“ bleibt in guten Händen!

Mit dem „Herzenswunsch-Krankenwagen“ der Malteser noch einmal zum geliebten Pferd

Foto: Michael Lukas

WEDEMARK. Ein letzter gemeinsamer Apfel, ein feuchter Nasenstüber, dann der Abschied, nach 23 Jahren! 1994 hat Gabriele Schmall (Name geändert) ihren Isländer-Wallach Pille gekauft, am 27. Oktober kam sie ein letztes Mal auf den Reiterhof Waakenhoff in der Wedemark, um sich zu verabschieden von ihrem Pferd und langjährigen Reiterfreunden. Möglich gemacht haben diese Fahrt die Malteser. Mit ihrem „Herzenswunsch-Krankenwagen“ fuhren sie die Schwerkranke, die weiß, dass sie bald sterben wird, vom Misburger Hospiz in die Wedemark.

Es ist gerade zwei Jahre her, da war Gabriele Schmall noch fast jeden Tag auf dem Reiterhof: Pferd striegeln, ausreiten, Ställe reinigen. „Ich habe das geliebt“, sagt Schmall, „die körperliche Arbeit und die frische Luft.“ Als junge Frau hat sie sich das erste Pferd gekauft, später kamen noch Schafe dazu. Nach der Scheidung lebte sie lange Jahre mit einer Freundin auf einem Hof mit viel Platz für Tiere – ein guter Ausgleich für die anstrengende Arbeit als Chefsekretärin in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Nach der Verrentung 2014 widmete sich die heute 68-Jährige dann ganz ihrem Wallach – der eigentlich den isländischen Namen „Pilsner fra Ytri-Hofdoelum“ trägt, von allen aber nur Pille genannt wird.

Genießen konnte sie die Zweisamkeit nur ein gutes Jahr. Nachdem die passionierte Tierfreundin im Sommer 2015 plötzlich Schmerzen beim Sitzen spürte, wurde ein Tumor im Bauchraum diagnostiziert. Es folgten Operationen, Chemotherapie,

die Einweisung auf die Palliativstation des Friederikenstiftes Hannover, schließlich das Hospiz Misburg. Dort wird sie nun umsorgt. Doch auch die beste Pflege konnte das Heimweh nach Pille nicht stillen – und so kamen die Malteser ins Spiel. Im Hospiz erfuhr die Krebskranke von dem Projekt Herzenswunsch-Krankenwagen, mit dem die Malteser schwerkranken Menschen einen letzten Fahrtwunsch erfüllen: ob ans Meer, zu einer Familienfeier oder eben noch einmal zum geliebten Pferd.

Malteser Rettungsassistent Daniel Kampen und die Rettungsassistentin Ingo Schulz und Ines Rabe von der Malteser Gliederung in Celle haben sich diesen Freitagnachmittag freigenommen, um die Bettlägerige mit einem voll ausgerüsteten Rettungswagen zu Pille zu fahren, in Begleitung ihrer Freundin Birgit Rönnecke.

Keine leichte Fahrt, sagt Ines Rabe. Für die 24-jährige Studentin der Sozialarbeit, die sich ehrenamtlich bei den Maltesern engagiert, ist es der zweite Herzenswunsch-Einsatz. Mit den anderen elf ehrenamtlichen Projektmitarbeitern in Celle wurde sie intensiv auf diesen Dienst vorbereitet, durch spezielle Seminare zum Thema Sterben und Tod. Wie alle Malteser Sanitäter ist sie medizinisch gut ausgebildet. Für den Herzenswunsch-Krankenwagen musste sie aber lernen, einen todkranken Patienten unter Umständen auch in Ruhe gehen zu lassen.

Gabrielle Schmall und ihr gutmütiger Wallach genießen das letzte Zusammen-

sein sehr. Bereitwillig lässt sich Pille von seiner Besitzerin mit Äpfeln füttern und ausgiebig streicheln. Auch er ist mit seinen 29 Jahren nicht mehr der Jüngste. Immerhin darf der Isländer seine letzten Jahre in gewohnter Umgebung verbringen, das haben die Freunde vom Reiterhof Gabriele Schmall versprochen.

Seit rund einem Jahr bieten die Malteser in Niedersachsen das Projekt Herzenswunsch-Krankenwagen an, allein in der Diözese Hildesheim an sechs Standorten: in Hannover, Celle, Braunschweig, Wolfsburg, Hildesheim und Göttingen. Da Patienten und deren Begleiter für eine solche Fahrt nichts zahlen, sind die Malteser auf Spenden für den Herzenswunsch-Krankenwagen angewiesen.

Ansprechpartner für dieses landesweite Malteser Projekt ist Dr. Christoph Mock, Theologe und Trauerbegleiter des Ambulanten Hospizdienstes der Malteser in Hannover. Dr. Hans-Gert Pöttering, Präsident des Europäischen Parlaments a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, hat die Schirmherrschaft über den Herzenswunsch-Krankenwagen in Niedersachsen übernommen.

i **Spendenkonto für den Herzenswunsch-Krankenwagen:**
Pax Bank, IBAN:
DE49 3706 0120 1201 2090 10
Stichwort: D09HWK
Weitere Informationen:
www.herzenswunsch-krankenwagen-niedersachsen.de

Freuen sich über den bestandenen Abschluss: die Notfallsanitäter und Rettungsassistenten aus dem Oldenburgischen



Fotos: Oliver Hölters

Denkwürdige Freisprechung im Oldenburgischen

VISBEK. In gelöster Stimmung stellten sich die 24 frisch gebackenen Berufsabsolventen zusammen mit ihren Ausbildern und künftigen Chefs dem Zeitungs Fotografen. Selbstverständlich vor dem Rettungswagen, ihrem zukünftigen Arbeitsgerät.

Die beiden Abteilungsleiter Rettungsdienst der Malteser im Bezirk Oldenburg waren sehr zufrieden und drückten viele Hände. Die Presse hielt den Augenblick nicht nur wegen der bestandenen Prüfungen für die Öffentlichkeit fest. „Wir erleben hier gerade einen historischen Moment!“, erklärte Oliver Peters, der im Landkreis Vechta auch den gesamten Rettungsdienst leitet. „Heute werden hier bei den Maltesern bundesweit die ersten Notfallsanitäter und die letzten Rettungsassistenten freigesprochen!“

Tatsächlich steht bei acht der Absolventen „Rettungsassistent“ auf der Berufsurkunde, bei den übrigen 16 „Notfallsanitäter“. Mit diesen ersten Notfallsanitätern kommt ein Berufsbild auf dem Arbeitsmarkt an, das bereits 2014 eingeführt wurde. Die besser qualifizierten und mit mehr Kompetenz ausgestatteten Notfallsanitäter werden die Rettungsassistenten nach und nach ablösen. Oliver Peters erläutert die Unterschiede. „Die Notfallsanitäter sind nun auch darauf vorbereitet, schwierigere medizinische Maßnahmen durchzuführen, die bisher den Notärzten

vorbehalten waren. Zum Beispiel invasive Maßnahmen oder die Verabreichung von Betäubungsmitteln. Die gesetzlichen Regelungen geben den neuen Rettern auch die Kompetenz dafür. So können die Patienten vor dem Eintreffen des Notarztes intensiver als bisher behandelt werden, ein echter Gewinn für das Gesundheitswesen!“

Und auch die frisch gebackenen Retter schätzen das neue Berufsbild, das ihnen mehr Handlungsfreiräume zugesteht, sie aber auch besser darauf vorbereitet. „Ich bin super zufrieden mit der Ausbildung“, erklärt Kathleen Emke, die an der Wache Vechta ausgebildet wurde, „ich habe großen Respekt vor der Aufgabe, fühle mich aber auch sehr gut vorbereitet!“ Sie hat drei Lehrjahre hinter sich, mit 1.920 Stunden Unterricht, 1.960 Stunden Praxis in einer Rettungswache und 720 Stunden Praktikum in einem Krankenhaus.

Wie die Anwendung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis aussehen kann, das zeigten einige der Absolventen in einer kleinen Übung auf dem Parkplatz vor der Rettungswache den aufmerksamen Gästen. Dazu zählte auch Sonhild Lindemann, die Leiterin des Ordnungsamtes im Landkreis Oldenburg. Sie ließ es sich nicht nehmen, den Absolventen persönlich zu gratulieren, und brachte



Die frisch gebackenen Absolventen führen ihren Gästen eine kleine Übung vor.

die Bedeutung ihrer guten Qualifizierung auf den Punkt: „Sie sind Säulen eines hochwertigen Rettungsdienstes, die auch in Notfallsituationen einen kühlen Kopf bewahren!“

Die acht freigesprochenen Rettungsassistenten hatten sich schon bei der Freisprechung entschlossen, im Rahmen einer Weiterbildung noch einmal die Schulbank zu drücken, um auch Notfallsanitäter zu werden. Eine kluge Entscheidung, denn sonst dürften sie ab 2022 nur noch als Fahrer im Rettungsdienst arbeiten. Trübe Aussichten gibt es indes für keinen der Absolventen. „Wir übernehmen alle, die bei uns bleiben möchten“ erklärt Frank Flake. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Rettungsdienst steigt seit Jahren. Aber das ist ein eigenes Thema!